

Offizielle Labelübergabe an den Parc Ela, Festakt
23. Juni 2012, 15.00 Uhr, Tiefencastel

Ansprache von Barbara Janom Steiner Regierungspräsidentin des Kantons Graubünden

Es gilt das gesprochen Wort.

Sehr geehrter Herr Bundesrat Schneider-Ammann
Geschätzter Herr Präsident Wasescha
Liebe Grossräte, Kreis- und Gemeindepräsidenten
Werte Damen und Herren

Vorab herzlichen Dank für die Einladung zur offiziellen Labelübergabe an den Parc Ela. Ich freue mich hier zu sein und es ist mir eine grosse Ehre, Ihnen die Grüsse der Bündner Regierung zu überbringen. Wir freuen uns mit Ihnen, dass Sie mit Hilfe aller Beteiligten, der Bevölkerung, der Gemeinden, Kanton und Bund das Projekt zu einem guten Abschluss gebracht haben. Graubünden ist stolz auf den Parc Ela.

Graubünden steht für Vielfalt. Diese Vielfalt ist geprägt von 150 Tälern, 615 Seen, über 900 Berggipfeln, noch viel mehr Capuns-Rezepten (Bündner Nationalspeise), drei Landessprachen, zahlreichen Dialekten, den verschiedenen Kulturen, der Natur und den Menschen, die in Graubünden leben, wirtschaften und ihre Freizeit verbringen. Graubünden ist wahr, wohltuend und weitsichtig (Kernwerte der **Marke graubünden**), aber kein Landesmuseum und will auch keines werden.

Wir freuen uns und feiern heute entsprechend die Übergabe des Labels „Regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung“ an die Trägerschaft des Parc Ela. Dieser Tag ist für sich betrachtet ein festlicher Anlass, aber es ist mehr: Es ist die Krönung jahrelanger Anstrengungen, welche die Region Mittelbünden, die Gemeinden im Sursès und im Albulatal und vor allem auch die Bevölkerung unternommen haben, um sich eine Entwicklungsperspektive zu sichern. Nämlich die Möglichkeit, sich als strukturschwache Region mit Produkten, Dienstleistungen und Tourismusangeboten positionieren zu können, welche den hohen Massstäben einer nachhaltigen Entwicklung genügen.

Der Weg zu dieser Auszeichnung war wohl mehr als nur beschwerlich. Die Promotoren des Parc Ela mussten sich gegen viel Kritik und Befürchtungen durchsetzen. Befürchtungen, sich als regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung noch strenger Einschränkungen für wirtschaftliche Entwicklungen aufzuerlegen als die Schutzbestimmungen der Gesetzgebung ohnehin verlangen; Kritik auch, etwas zu versuchen, das ohnehin nur äusserst wenig Wertschöpfung generieren könnte.

Sie, meine Damen und Herren im Parc Ela, haben sich mit diesen Argumenten intensiv und auch kontrovers auseinandergesetzt. Das war bis nach Chur und auch bis nach Bern hörbar. Aber man hat sich den

Herausforderungen gestellt, Lösungen gesucht und gefunden und letztlich hat sich die Bevölkerung in basisdemokratischen Prozessen grossmehrheitlich für diesen Naturpark – den Parc Ela - entschieden. Dass nicht alle in der Errichtungsphase beteiligten Gemeinden den Schritt in die Parkzugehörigkeit gewagt haben, ist auch aus Sicht der Regierung bedauerlich. Es ist bedauerlich, weil es diesen Gemeinden nicht etwa an der Parkwürdigkeit, sprich an den nötigen Qualitäten, gefehlt hätte, sondern am zu starren Rechtskonstrukt des Bundes und an Befürchtungen, die es nicht auszuräumen gelang. Ihnen allen aber, die diesen Schritt „**wir sind Park**“ gewagt haben, wird es hoffentlich gelingen, Erfolge zu generieren und positive Erfahrungen mit dem Parkdasein zu erlangen und so das Interesse und das Vertrauen in die Sache nicht nur bei Ihnen selbst zu stärken, sondern auch bei jenen Gemeinden zu wecken, welche heute abseits stehen.

Erlauben Sie mir, die kantonale Bedeutung des Naturparks aus Sicht der Regierung kurz zu umreissen. Als grösster Bergkanton sind wir verstärkt mit Problemen der Abwanderung und des wirtschaftlichen Strukturwandels konfrontiert sowie in unserer Exportindustrie – d.h. im Tourismus – einer schwierigen Konkurrenzsituation ausgesetzt. Es hat sich als ausgesprochen schwierig erwiesen, diesem Trend Einhalt zu gebieten. Auch wenn Kanton und Bund – ich sage dies in meiner Eigenschaft als Finanzministerin – einen beachtlichen Teil seiner Haushaltssmittel den schwächeren Regionen zukommen lässt. Die uns vom Bund offerierte Möglichkeit zur Errichtung von Pärken haben wir mit Dankbarkeit aufgenommen und uns, wie im Fall des Parc Ela, an die Umsetzung gemacht, bevor klar war, ob der Bund überhaupt mitzieht. Jedenfalls erachten wir die Etablierung von Pärken als eine sinnvolle Entwicklungsstrategie; speziell in weitläufigen Regionen, in denen der Entfaltung der Wirtschaft natürliche Grenzen gesetzt sind. Selbstverständlich hat Mittelbünden eine weitgehend intakte Natur zu bieten, die alle Vegetationsstufen umfasst und sich als Wandergebiet bestens eignet.

Das Oberhalbstein zeichnet sich durch eine lebendige Theater- und Gesangskultur auf höchstem Niveau aus, die unter dem Begriff „ORIGEN“ seit längerem weit über den Kanton hinaus Furore gemacht und Anerkennung gefunden hat. Auch diese begrüssenswerten Aktivitäten sind exzellente Botschafter unseres Parc Ela. Die Compagnia Origen hat bereits eine Kostprobe ihres Könnens abgegeben. Wir freuen uns auf weitere.

Mittelbünden ist aber auch ein Beispiel eines äusserst fruchtbaren Verbundes von Natur und Technik. Die attraktivste und berühmteste UNESCO WELTERBE – Teilstrecke der Rhätischen Bahn befindet sich im Albulatal. Vor rund einem Monat ist das Bahnmuseum in Bergün eröffnet worden und deckt damit ein breites Informationsbedürfnis unserer zahlreichen treuen Bahnenthusiasten ab.

Grösse, Natur und erst recht umfangreiche Managementpläne allein sind noch kein Garant für erfolgreiches Handeln. Es geht um das intelligente Kombinieren von Natur und Technik und um das Zugänglichmachen von kulturellem Schaffen. Ja, es geht auch um das Vermitteln von ländlicher und sprachlicher Identität – in Mittelbünden werden drei Landesprachen gesprochen – und dabei steht überall das Spannungsfeld von Natur und Mensch im Mittelpunkt.

Als Kanton können wir im Verbund mit dem Bundesamt für Umwelt einen finanziellen Rahmen zur Verfügung stellen. Es liegt jetzt an Ihnen, den Gästen Ihre wunderschöne Landschaft näher zu bringen und weitere Dienstleistungen und Produkte zu entwickeln, die Neugierde und damit touristische Nachfrage und Wertschöpfung auslösen. Bieten Sie unter Einbezug der lokalen Leistungsträger Produkte und Dienstleistungen an.

Pflegen Sie Bestehendes und seien Sie experimentierfreudig in der Angebotsgestaltung von Neuem und vergessen Sie nicht, dass die Sicht der Kunden sehr oft nicht dem Bild entspricht, das wir von ihm haben. Von grösster Wichtigkeit ist zudem, dass die Park-Philosophie auch von der heimischen Bevölkerung verstanden und getragen wird und dass die lokalen Akteure diese Positionierung ihres Arbeits- und Lebensraumes als Chance wahrnehmen und sich damit identifizieren.

Einmal mehr sind also zwei der Bündner Tugenden – die Zähigkeit und die Standfestigkeit - gefragt: Wie der Steinbock mussten Sie vielen Gegenwinden trotzen, heikle Passagen meiden und administrative Hürden überspringen. Um langfristig Erfolg zu haben, darf man sich nicht zu lange auf dem Erreichten ausruhen, sondern man muss sich weiterhin Gegenwinden aussetzen. Dass Sie all das geschafft haben und auch weiterhin schaffen wollen, verdient Respekt. Es ist mir deshalb ein besonderes Anliegen, Ihnen auch in meiner Funktion als Regierungspräsidentin für diese Leistungen vor allem aber auch für Ihre Leistungsbereitschaft zu gratulieren und zu danken.

Ich wünsche Ihnen allen ein schönes Fest.